

WIE AUFWACHSEN GUT GELINGT - BABYS & KLEINKINDER IN DER KITA

PRAXISTAGUNG FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE IN DER U3-BETREUUNG

21. OKTOBER 2015 IM KÖLNER MATERNUSHAUS

WORKSHOP: WIE KLEINEN KINDERN DIE SPRACHE ZUWÄCHST - SPRACHERWERB VERSTEHEN UND BEGLEITEN (EVA RIMKUS)

Was ist Sprache?

Sprache ist ein System zum Übermitteln von Gedanken und Vorstellungen. Dieses System eignet sich das Kind im Laufe seiner Entwicklung an, um mit seinen Mitmenschen interagieren zu können. Sprache ist demnach etwas Abstraktes, das Erlernen und Verstehen dieses Systems setzt ausreichend kognitive, aber auch soziale Fähigkeiten voraus. Sprache ist auch Sprechen, aber nicht nur. Um kommunizieren zu können, reichen gesunde Sprechwerkzeuge, also Lippen, Zunge, Zähne, Kehlkopf, Atmung etc. um Laute produzieren zu können nicht aus, es muss auch ein Verständnis für Sprache und deren Bedeutung vorhanden sein.

Anlage und Umwelt

Die kindliche Entwicklung ist ein Zusammenspiel aus Anlage und Umwelt. Zur Anlage zählen die hirnrorganischen Strukturen als Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Fähigkeiten. Die Umwelt, also die Bezugspersonen (in der Regel die Eltern) des Kindes befriedigen seine Grundbedürfnisse:

Grundbedürfnisse:

- Nahrung und Pflege
- Geborgenheit und Zuwendung
→ Körperkontakt, Streicheln, Körperwärme und
-geruch, Verfügbarkeit und Verlässlichkeit

Bei der Hauptbezugsperson muss es sich nicht zwangsläufig um die Mutter handeln, das Kind kann sich auch an jede andere Person binden. Voraussetzung hierfür sind regelmäßige, zeitlich ausreichende und beständige gemeinsame Erfahrungen. Das Kind wiederum hat eine angeborene Bereitschaft sich an Personen zu binden, die ihm vertraut werden, und so entsteht eine emotionale Abhängigkeit, die in der ersten Zeit das sein Leben sichert. Eltern binden sich bereits während der Schwangerschaft an das Kind, sie stellen sich auf die neue Lebenssituation ein und freuen sich auf den Nachwuchs. Später wird diese elterliche Bindung an das Kind durch gemeinsame alltägliche Erfahrungen mit dem neuen Familienmitglied gefestigt.

Die Betreuung eines Kindes von mehr als einer Bezugsperson und der regelmäßige Kontakt mit verschiedenen Erwachsenen bringen Vorteile für die Entwicklung des Kindes:

- das Kind wird anpassungsfähiger
- das Kind wird offener
- es stehen verschiedene Charaktere als Vorbilder zur Verfügung
- das Kind hat mehr Erfahrungsmöglichkeiten

Es ist jedoch zu beachten, dass ein Kind ausreichend Zeit und positive Erfahrungen mit einer Person braucht, um sich an diese binden zu können.

Verhalten der Bezugsperson während der Interaktion

Der Spracherwerb kann nur in der Interaktion mit einer Bezugsperson erfolgen. Dabei passt diese sich der Lernphase des Kindes an. In den verschiedenen Entwicklungsphasen äußert sich die Sprache der Bezugsperson dann wie folgt:

1. „Baby talk“ (bis 12 Monate):

- überzogene Intonationskontur
- hoher Tonfall
- lange Pausen beim Sprechen
- Verwendung einfacher Sätze
- Kindgerechter Wortschatz

2. Stützende Sprache (im 2. Lebensjahr)

- gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus (triangulärer Blickkontakt)
- Routinen (bspw. beim Wickeln oder Essen und beim Spielen)
- Worteinführung

3. Lehrende Sprache (ab 24 Monate):

- längere/komplexere Äußerungen
- ja/nein Fragen
- W-Fragen
- Korrekatives Feedback

Das Kind erwirbt Sprache vor allem in Situationen die Spaß machen, liebevoll, lustig und bedeutungsvoll sind!

Innerhalb dieser interaktiven Prozesse mit der/den Bezugsperson/en zeigen sich auch beim Kind schon vor dem Erwerb der Sprache bestimmte Prozesse, mit Hilfe derer es sich auf die Interaktion einlässt:

- Präferenz für die mütterliche Stimme
- Sensitivität für Rhythmus und Prosodie
- Schreien und Verwendung erster Laute
- Gurren, Lachen, Nachahmen von Vokalen
- Aufmerksamkeit auf das Gesicht des Gegenübers
- Triangulärer Blickkontakt
- Verwendung von Gesten (vor allem: Zeigegeste!)
- Entdeckung des Turn-Taking („ich-bin-dran-du-bist-dran“)

Basis für die kindliche Entwicklung

Im Folgenden werden Prozesse und Entwicklungen beschrieben, die nicht unabhängig und als eigenständige Entwicklungsschritte betrachtet werden können. Sie bedingen und fördern sich gegenseitig. Zur vorsprachlichen Entwicklung gehören sowohl sozial-kommunikative als auch kognitive und sensomotorische Fähigkeiten, die das Kind in verschiedenen Spielformen trainiert. Schließlich ist das Sprachverständnis ein entscheidender Faktor für die weitere sprachliche Entwicklung.

Motorik

Damit das Kind ein Sprachverständnis entwickeln und selbst die ersten bedeutungsvollen Worte produzieren kann, müssen bereits einige scheinbar sprachunabhängige Entwicklungen stattgefunden haben. Die Motorik spielt hierbei eine ganz entscheidende Rolle.

- 8. Schwangerschaftswoche: eigenständige motorische Aktivität, die dem Einüben von Bewegungsmustern dient, wie z.B. lebenswichtiger Funktionen wie Atmen, Schlucken, Saugen
- 14. Schwangerschaftswoche: alle Bewegungsmuster entwickelt, die das Kind bei der Geburt aufweisen wird sind entwickelt
- Nach der Geburt: Anpassung an die Schwerkraft; reflexartige Bewegungen, ungerichtete Arm und Beinbewegungen
- ab 4. Monat: Fortbewegung
- Bewegungen werden immer differenzierter

Wahrnehmung

Die Sensorik steht in engem Zusammenhang mit der Bewegung, daher auch der Begriff der Sensomotorik. Wir nehmen wahr und planen daraufhin unseren motorischen Handlungen. Neben dem Sehen, sind vor allem auch die Eigenwahrnehmung/Tiefensensibilität (propriozeptiv), der Gleichgewichtssinn (vestibulär) und das Tast- und Berührungsempfinden (taktile) entscheidend in der kindlichen Entwicklung.

!!! Ebenfalls kommt dem Hören im Rahmen der Sprachentwicklung eine bedeutende Rolle zu. Wie bereits erläutert wurde, hat das Kind schon früh eine Präferenz für die mütterliche Stimme, sowie eine Sensitivität für Rhythmus und Prosodie. Laute kann es jedoch nur korrekt wahrnehmen, wenn das Hörvermögen dies zulässt!!!

Eigenwahrnehmung (propriozeptiv):

- wie: über Muskeln, Gelenke, Sehnen und Knochen
- was: Streckung, Dehnung, Druck
- eher unbewusst

Gleichgewicht (vestibulär):

- wie: über das Innenohr
- was: Ausgleichen der Schwerkraft
- eher unbewusst

Tast- und Berührungsempfinden (taktil):

- wie: über die Haut
- was: Berührungen
- bewusst

!!! Das taktile Sinnesorgan ist das ausgedehnteste des Körpers, und zugleich das erste Wahrnehmungssystem, das sich im Mutterleib entwickelt!!!

Ohne sensomotorische Fähigkeiten ist ein Erkunden der Welt als Grundlage für alle weiteren kindlichen Entwicklungen kaum möglich.

!!!Blickkontakt, Mimik und Gestik sind sensomotorische Leistungen, ebenso wie das Sprechen selbst!!!

Weitere Vorausläuferfähigkeiten des Spracherwerbs

Aufgrund der Basisfähigkeiten, können sich nun weitere Vorausläuferfähigkeiten beim Kind entwickeln.

Kognitive Prozesse (Denken)

- das Kind entdeckt, dass jede Handlung ein Resultat hat; malt es, entsteht ein Bild, tut es etwas, was nicht dem Willen der Bezugsperson entspricht, folgt ein „nein“, etc.
- das Kind kann sich nun Gegenstände und Ereignisse vorstellen
- es hat verstanden, dass Gegenstände und Personen weiterhin existieren, auch wenn sie nicht mehr direkt wahrnehmbar sind → Objektpermanenz
- es lernt, dass Vorstellungen von Dingen und Personen in seinem Kopf symbolisiert werden können (durch Wörter) → Symbolverständnis

Ich-Entwicklung

- mit Beginn der Fortbewegung des Kindes setzt sich ein Loslöseprozess von der Bezugsperson in Gang
- das Kind lernt, dass Handlungen des anderen Ausdruck dessen Gefühle und Absichten sind, dass eigene Wünsche und Gefühle sich von denen anderer unterscheiden
- erste Konfliktsituationen, Gebrauch des Wortes „nein“
- die Bezugsperson unterstützt diesen Prozess, indem sie dem Kind Ruhe und Sicherheit bietet und die allmähliche Loslösung zulässt und begleitet

Sprachverständnis

Damit das Kind zu einem Sprachverständnis fähig ist, das sich von der Situation, also dem Hier und Jetzt löst, müssen sich die bislang beschriebenen kognitiven, sensomotorischen und sozial-kommunikativen Kompetenzen ausreichend entwickelt haben. Auch der Loslösungsprozess spielt für die Entwicklung des abstrakten Sprachverständnisses eine bedeutende Rolle. Und erst wenn es seine Absichten von denen des Gegenübers unterscheiden kann und gelernt hat, dass es ebenso wie sein Gegenüber eigene Gefühle und Bedürfnisse hat, kann es ein Verständnis dafür entwickeln, dass diese über Sprache vermittelt werden. Das Sprachverständnis bildet die „Brücke“ für den produktiven Spracherwerb.

Spielentwicklung

Das kindliche Spiel verändert sich im Laufe der Entwicklung und ist ein guter Indikator für die jeweilige Entwicklungsstufe des Kindes. Im Spiel sammelt das Kind Erfahrungen und die sprachliche Entwicklung wird vorangetrieben.

Exploratives Spiel (ab 5. Monat)

- Erkunden von Gegenständen unabhängig ihrer Funktion
- Wahrnehmung mit allen Sinnen (nimmt Gegenstände in den Mund, schlägt sie auf den Tisch, wirft sie auf den Boden oder bewegt sie vor sich in der Luft)

Funktionsspiel (ab 10. Monat)

- Gegenstände werden ihrer Funktion entsprechend gebraucht
- Nachahmung älterer Kinder und Erwachsener
- Was ist es? Wie funktioniert es? Was kann ich damit tun?
- Wiederholungen um Sicherheit im Umgang mit den Gegenständen zu bekommen
- Bilderbücher werden geblättert, der Inhalt ist noch nicht wichtig

Symbolspiel (ab 18. Monat)

- Kenntnis über Funktion der Gegenstände ist vorhanden, so dass die Konzentration nicht mehr ausschließlich auf den richtigen Gebrauch gerichtet sein muss
- Es bleibt Raum zu entdecken, dass bei einer Handlung ein Resultat entsteht (z.B. Aufeinanderbauen von Klötzen = Turm, Stift und Papier = Zeichnung etc.)
- Erstes Symbolverständnis → z.B. der entstandene Strich auf dem Papier sieht aus wie eine Schlange
- So-tun-als-ob Spiel
- Bei Bilderbüchern wird der Inhalt interessant

Ebenen der Sprachentwicklung

Die weitere Sprachentwicklung vollzieht sich auf vier ineinandergreifenden und sich beeinflussenden Ebenen. Hierzu gehören die Lautentwicklung (phonetisch-phonologisch), der Wortschatz (semantisch-lexikalisch), die Grammatik (syntaktisch-morphologisch) und der Sprachgebrauch (pragmatisch).

Lautentwicklung

- Korrektes Einsetzen der Artikulationsorgane, um einzelne Laute korrekt bilden zu können → phonetisch
- Korrektes Einsetzen einzelner Laute und Lautverbindungen gemäß des deutschen Lautsystems → phonologisch

Wortschatz

- Speichern und Abrufen von Wörtern → Lexikon
- Bedeutung eines Wortes → Semantik

Grammatik

- Erkennen, dass Worte in bestimmten Kontexten regelhaft ihre Form verändern (Plural, Kasus, Vergangenheit etc.) → morphologisch
- Bilden von Sätzen, in denen die Worte an eine bestimmte Stelle gehören → syntaktisch

Pragmatik

- Fähigkeit, situationsangemessen zu kommunizieren
- Wortwahl und Sprache dem Gegenüber anpassen
- Geschichten spannend und im Zusammenhang wider geben
- sich in den Gesprächspartner hineinversetzen
- Turn-Taking
- Blickkontakt

Mehrsprachigkeit

Mit mehreren Sprachen aufzuwachsen ist keine Ausnahme, sondern weltweit Lebensalltag. Hirnforschungen haben gezeigt, dass unser Gehirn nicht auf eine Sprache festgelegt ist, somit stellt der mehrsprachige Spracherwerb eine Chance und kein Problem dar!!! Der Spracherwerb zweier oder mehrerer Sprachen unterscheidet sich grundsätzlich nicht von einem einsprachigen Erwerb, die Meilensteine werden nur von manchen mehrsprachigen Kindern etwas später erreicht.

Auffälligkeiten in der (vor-)sprachlichen Entwicklung

Kinder, die mit 12 Monaten im Vergleich zu Gleichaltrigen kaum Gesten verwenden, nur wenig triangulären Blickkontakt herstellen und weniger lautieren als Gleichaltrige sollten in ihrer weiteren Entwicklung genau beobachtet werden, da dies schon Hinweise für einen zukünftig verzögerten Spracherwerb sein können.

Bei Kindern die mit 24 Monaten keine 50 Wörter sprechen, besteht ein hohes Risiko für eine Sprachentwicklungsverzögerung, da die Wortschatzexplosion ausbleibt und die Grundlage für die Grammatikentwicklung fehlt.

Literatur:

Adler, Yvonne: Kinder lernen Sprache(n) (2011)

Ayres, Jean A.: Bausteine der kindlichen Entwicklung (1984)

Largo, Remo H.: Babyjahre (2001)

Ruberg&Rothweiler: Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa (2012)

Zollinger, Barbara: Die Entdeckung der Sprache (2007)

Zollinger, Barbara: Spracherwerbsstörungen (2008)

Zollinger, Barbara: Wenn Kinder die Sprache nicht entdecken (2000)